

31. 12. 20

Lieber Herr v. Schankal, ich habe auch Ihre politischen Briefe richtig bekommen und mir zu meiner Belehrung zu Gemüte geführt. Ich danke Ihnen für das Vertrauen, das ich nicht mißbrauchen werde.

Wenn Sie mit „Gral“ zufrieden sind, so bin ich wohl auch als kritischer Leitthummel dabei etwas beteiligt. Als Sie mir vor Jahren meine erste Besprechung im „Gral“ freudig quittierten, taten Sie <sup>aber</sup> es leider doch so absprechend gegen den ganzen „Gral“, daß ich, der ich die Beziehung zu Ihnen schon damals gerne aufgenommen hätte, schweigen mußte. Bedenken Sie doch, lieber Freund, daß auch andere Leute Selbstbewußtsein, oder besser gesagt, ein Gefühl der Würde haben, wenn es sich auch oft nur schweigend äußert. Auf diese Weise haben Sie Dehmel beleidigt. Auch Achternann be-  
 merkt bei Ihnen „neben ausgeprägtem Selbstgefühl doch auch ein inwilliges und ungeduldiges Bedürf-  
 nis nach Anerkennung.“ Gut, seien Sie, wie Sie mir erklären, ein „Egischer“ zum Echten, zum Künstlertum, zum Klaren und Schönen, zu Kraft

und Innerlichkeit, zu "deutschem Christentum", zu  
österreichischer Gesinnung, seien Sie es so konsequent  
als möglich, aber glauben Sie doch nicht, daß Sie damit  
ganz allein stehen! Ihr Katholizismus und Ihr  
Österreichertum ist freilich etwas "sui generis", etwas  
anderes, als wir andern ihm darunter denken. Trotz-  
dem werde ich für meine Person immer mit Vorliebe das  
an Ihnen hervorheben, was positiv, was gesinnung,  
nicht eigensinnig ist.

Noch eine Planderei über unseren K. Stöber.

Nachdem Sie sonst doch sehr stark eine Artistenkunst  
das Wort reden (George, Dehmel etc), erhitzen Sie sich  
im "Gewissen" für diesen Kalendergemischtenegähler  
und werfen uns Katholiken Unverständnis dieser  
sublimen Kunst vor. Wie schlampig die Erzählung  
gearbeitet ist, deren Zweck nur boshafte Konfessio-  
nelle Polemik ist, wäre nicht so überzeugend nach-  
zuweisen, wie die Schlamperei in der Chronologie.  
Auf Seite 7 heißt es, daß die Geschichte 1753  
spielt, auf derselben Seite unten ist von einer  
"neuen" Bibel von 1586 die Rede. Vielleicht ist



also 1753 ein Druckfehler für 1573. aber damit stimmt es noch immer nicht, daß der Radler zur Zeit des Kurfürsten Albrecht Achilles (1470 - 1486) den Nürnbergern in ihren Fehden getholfen hat (Seite 17). Der Mann müßte also 300 oder nach anderer Lesart über 120 Jahre alt sein. Sie sehen, ich gehöre zu den Lesern, die beim Lesen ~~ist~~ nicht schlafen, mag es sich nun um etwas historisches, oder Religiöses, oder ästhetisches, oder Romantisches handeln. Sie wünschen doch gewiß auch nicht schlafende Leser. Der Ausfall gegen Kaiser Wilhelm II. S. 35 des 1. Heftes erntet mir auch als eine arge Verletzung der Pietät für einen Mann, den ich annahs Katholik verehere und über den ich ebenso wenig Gerüchte festhalten will wie über unsere Dynastie. Nebenbei bemerkt, dürften sich durch die in Ihrem hochland-Aufsatz S. 90 in Klammern mitgetheilte Bemerkung Dehmels wohl manche österr. Dichter verletzt fühlen.

Sie stoßen viele Leute (wohl auch ohne es zu wollen) ab; so werden Sie allerdings sicherlich von jenen Kritikern gelobt werden,

die damit andere Poeten ärgern wollen. Aber das ist doch nicht gerade das höchste Ziel des Künstlerlebens.

Lassen Sie sich diese Bemerkungen von einem "väterlichen" Freunde gefallen, der es durchaus gut mit Ihnen meint, und der von niemandem etwas anderes erwartet als ein freündliches Gespräch über die uns gemeinsam interessierenden Dinge und Menschen, wozu ich Sie bald wieder bei mir erwarte.

Mit freündlichen Neujahresgrüßen

Ihr Richard Kralik